

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich bei Direkt Nagold und Raasdorf 1,95 M., außerorts 2,10 M. Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Druckpreis: Bei einmaliger Anschaffung 10 Pf. die einseitige Seite oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 263

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 10. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“

werden fortgesetzt für den Monat November und Dezember entgegengenommen.

Die Streikklausel,

Fast in allen Werkverträgen selbständiger Unternehmer mit ihren Auftraggebern (z. B. über Ausführung eines Bauwerks, Lieferung von Maschinen auf Bestellung) findet sich die „Streikklausel“, d. h. eine Bestimmung, wonach die Verpflichtung des Unternehmers im Falle eines Streikes ganz aufgehoben oder nur auf gewisse Zeit aufgeschoben wird. So fanden sich auch in einem Transportvertrage folgende Bestimmungen: „Höhere Gewalt, Mobilmachung, Krieg, Aufruhr, Arbeiterausstände aller Art, Quarantäne, Wintersgefahr, Eis, Eisgang auf dem Rhein oder seinen Nebenflüssen, Hochwasser und andere Naturereignisse, Verkehrsstörung, Mangel an Transportmitteln, behinderte Schifffahrt, spez. ein Wasserstand von 1.20 Meter Gauber Pegel und darunter entbinden uns für die Dauer dieser Verhältnisse von der Abnahme und Beförderung der uns angebotenen Güter. Davon betroffen werden alle Güter, die bei Eintritt dieser Verhältnisse noch nicht in das Rheinschiff übergeladen waren.“ Ueber die Frage, wann der Besetzungsgrund eines Arbeiterausstandes vorliegt, äußert sich das Reichsgericht in einem in der Juristischen Wochenschrift veröffentlichten Urteile wie folgt: „Für die Wirkung eines Arbeiterausstandes als Besetzungsgrund erscheint es nach Treu und Glauben und nach den allgemeinen Verkehrsanschauungen notwendig, daß der Arbeiterausstand gerade dem dem Vertrag zugrunde liegenden Geschäftszweig betroffen hat, sei es, daß eine derjenigen Arbeitergruppen, deren Tätigkeit zur Ausführung des Vertrages notwendig ist, selbst in den Ausstand getreten ist, sei es, daß eine der beteiligten Arbeitergruppen, wenngleich selbst arbeitswillig, durch den Ausstand anderer Arbeitergruppen in der Entfaltung ihrer Tätigkeit beeinträchtigt wird. Immer aber erscheint ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Arbeiterausstande und der Vertragserfüllung in der Weise als notwendig, daß der Arbeiterausstand eine Verengerung der Entfaltung von Arbeitskräften in denjenigen Arbeitergruppen zur Folge hat, die zur Ausführung der Vertragsabhandlungen üblicherweise heranzuziehen sind. Ist dies der Fall, so liegen die Voraussetzungen der Streikklausel vor, und der interessierte Vertragsteil kann sich auf die Klausel berufen, ohne abwarten zu brauchen, ob sich ihm durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte vielleicht die Möglichkeit bieten wird, den Vertrag ohne Vermögenseinbuße zu erfüllen. Andererseits vermag aber die Tatsache allein, daß der Ausstand einer bei der Vertragserfüllung nicht beteiligten Arbeitergruppe eine Lohnerhöhung bei anderen nicht in den Ausstand getretenen Gruppen oder sonstige Preissteigerungen zur bloßen mittelbaren Folge gehabt hat, die Wirksamkeit der Klausel nicht zu begründen. Derartige Begleiterscheinungen könnten ebensogut durch andere Vorkommnisse hervorgerufen sein; sie sind keine charakteristischen Folgen eines Arbeiterausstandes, dessen Wesen sich vornehmlich darin äußert, daß in dem besonderen Geschäftszweige, in dem die streikenden Arbeiter bisher tätig gewesen sind, eine planmäßige Verringerung des Angebots von Arbeitskräften stattfindet.“ Das Reichsgericht verlangt also einerseits unteilbaren Zusammenhang zwischen Arbeiterausstand und Vertragserfüllung, mutet aber billigerweise nicht zu, Streikbrecher heranzuziehen.

Rundschau.

Die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz.

Die Frist für die Abgabe der Erklärung beträgt mindestens 2 Wochen des Monats Januar 1914. Mindestens eine Woche vor Beginn der Frist werden die Veranlagungsbehörden eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärungen erlassen und gleichzeitig die besondere Aufforderung an alle in die Wehrbeitragslisten aufgenommenen Personen versenden. Die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung kann verlängert werden. Die Vermögenserklärung des Ehepartners soll das Vermögen der Frau mit umfassen. Die Abgabenerklärung wird nötigenfalls durch Selbstzeugnisse, erzwungen. Der gemeine Wert der Vermögensbestände wird durch den Preis bestimmt, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder lediglich persönliche Verhältnisse zu erzielen ist. Mit ihrem Einkommen beitragspflichtig sind diejenigen natürlichen Personen, welche die Voraussetzungen der subjektiven Beitragspflicht nach § 10 des Gesetzes erfüllen, sofern sie auf Grund der Landeseinkommensteuergesetze oder der Bestimmungen der Landesregierung mit einem steuerpflichtigen Einkommen von zusammen mehr als 5000 M., veranlagt oder zu veranlagten sind. Zu den wirklichen Reservefondsbeiträgen, von denen die inländischen Aktiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Aktien den Wehrbeitrag zu entrichten haben, gehören nur solche Bilanzposten, die ausweislich der Bilanz eine Kapitalansammlung über den Betrag des Grundkapitals hinaus darzustellen bestimmt sind. Als Einkommen im Sinne des § 12 Abs. 2 des Gesetzes gilt das Gesamteinkommen einer Person, gleichviel ob sie in einem Bundesstaat steuerpflichtig ist oder nicht.

Eine Mahnung an das Handwerk.

Folgende Mahnung richtet der Allgem. Deutsche Genossenschaftsverband an die Handwerker: „Wie mitgeteilt wird, ist die Militärverwaltung bereit, bei der Vergütung der Arbeiten, die die neue starke Heeresvermehrung mit sich bringt, auch die Handwerker so weit wie möglich zu berücksichtigen. Fast allen Zweigen des Handwerks wird dadurch Gelegenheit geboten, sich lohnend Beschäftigung zu sichern. Die Heeresverwaltung ist aber nicht in der Lage, mit Tausenden einzelner Handwerker Lieferungsverträge abzuschließen, sie kann selbstverständlich nur mit wenigen Unternehmern in Verbindung treten. Die Handwerker müssen sich daher zu Genossenschaften zusammenschließen, und zwar kommen vornehmlich Submissionsgenossenschaften in Betracht. Leider fehlt es aber fast noch völlig an solchen Genossenschaften, trotzdem es die genossenschaftlichen Verbände an Aufklärungsarbeit nicht fehlen lassen. Für das Handwerk ist eine gewiß so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit zur Betätigung geboten. Es ist aber die höchste Zeit, daß sich das Handwerk rüftet, den gestellten Anforderungen zu entsprechen.“

Verteilung der Nationalspende für ev. Missionen.

In Nummer 257 unserer Zeitung gaben wir die Missionsgesellschaften bekannt, die aus der zum Regierungsjubiläum des Kaisers ermittelten Nationalmissionspende 100 000 M. und mehr zugewiesen erhielten. Jetzt werden auch die anderen Beträge bekannt. Es erhielten: Siebenzeller China-Inland-Missions-Gesellschaft 66 215 M.; Mission der deutschen Baptisten 98 723 M.; Mission der deutschen Adventisten 50 000 M.; Morgenländischer Frauenverein 3696 M.; Goshner'sche Missionsgesellschaft 30 000 M.; Hermannsbürger Missionsanstalt 76 000 M.; Hilfsbund für christl. Liebeswerk im Orient 30 000 M.; Deutsche Mission im Bismarckarchipel, Samoa und Marschallinseln 36 000 M.

Eine Friedensrede Lloyd Georges.

Lloyd George hielt in Middlesborough eine Rede, in der er den Entwurf der städtischen Bodenreform skizzierte und auch auf die Rüstungen zu sprechen kam. Er sagte, es würde besser für Deutschland, England, Frankreich und Rußland sein, wenn sie ihre Ausgaben für die Rüstungen in die Nordsee werfen würden, als daß sie sie für die fürchterlichen Maschinen und Mordwerkzeuge zur Menschenschlächtere verwenden. Ein Land allein könne das nicht tun, aber alle zusammen könnten es, besonders, wenn sie sich von gewissen Zeitungen frei machen würden. Wenn dieses Geld für soziale Reformen verwendet würde, würde ein neues England entstehen.

Staatliche Lebensversicherung in Amerika.

Als erster Staat in Amerika hat Wisconsin eine Lebensversicherung für seine Bewohner eingerichtet. Er stellt sieben verschiedene Arten Policen aus, beschränkt aber den Maximalbetrag, welcher auf eine solche ausgezahlt werden kann, auf 1000 Dollar. Sobald zweitausend Policen ausgestellt worden sind soll dieser auf 2000 Dollar und bei dreitausend derselben auf 3000 Dollar erhöht werden. Der Staat gewährt die Versicherung zum Kostenpreise, d. h. alle, die Unkosten übersteigenden Gewinne sollen den Policen-Inhabern zufließen. Agenten werden nicht angestellt, dafür nehmen aber alle Staatsbehörden, Fabrikinspektoren und Banken, in welchen der Staat Depositionen unterhält, Versicherungsgesuche an. Die Prämien müssen monatlich gezahlt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. November 1913.

* Von der Latein- und Realschule. Dem Hilfslehrer Siegmund Auer an der Oberrealschule in Tübingen wurde eine Oberrealschule in Altensteig übertragen.

* Die Kontrollversammlung (Kontrollplatz Altensteig-Stadt) findet morgen Dienstag, 11. Nov., nachmittags 1 Uhr in der neuen Turnhalle beim Stadtpark statt.

* Bezirkskrankenasse. Die gestrige Generalversammlung der Bezirkskrankenasse Altensteig, die in der „Linde“ stattfand, war sehr gut besucht. Der Vorstand, Hr. Kastenbach, eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten. Der Kassier, Hr. Kieker, erstattete den Rechenschaftsbericht für 1912. Es war dies die 29. und letzte Jahresrechnung. Alle Bemühungen des Kassenvorstands und zweier Deputationen sind sehr bedauerlicherweise erfolglos geblieben. Wir stehen vor einer endgültigen Maßregel. Der Kasse, die 29 Jahre lang für den hinteren Bezirk bestanden hat, hört am 1. Januar auf zu existieren. Manches Gute hat sie geschaffen. Die Kasse hatte 1912 an Mitgliedern 942, 1913 wurde die Zahl 1000 überschritten. Erkrankungsfälle der männl. Mitglieder waren es 322, der weiblichen 12, Krankheitstage 6457 bzw. 559, Sterbefälle 4. Die Einnahmen belaufen sich auf 27 156 M., wovon 21 753 M. auf die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entfallen. Die Ausgaben betrugen 26 807 M. Auf die ärztliche Behandlung entfielen davon 5357 M., Arznei und sonstige Heilmittel 3396 M., Krankengelder 7486 M., Hausgeld 523 M., Unterstüßungen von Wöchnerinnen 81 M., Sterbegelder 234 M., Kur- und Pflegekosten an Krankenanstalten 2164 M. usw. Die Aktiven betragen 33 494 M. Gegen das Vorjahr wurde ein Ueberschuß von 2990 M. erzielt. Der Reservefonds beläuft sich auf 32 000 M., gegen das Vorjahr 4000 M. mehr. Der Betriebsfonds beträgt 1494 M., Dem Vorstand und dem Kassier wurde Entlassung erteilt. Die Vertreter beschloßen einstimmig, aus dem überschüssigen Vermögen einen Beitrag zum Bau eines städt. Krankenhauses in Altensteig zu bewilligen. Nachdem noch die bevorstehenden Krankenkassenwahlen behandelt waren, sprachen einige Herren im Namen der Vertreter und Mitglieder der Vorstandschäft den Dank für ihre Mühewaltung aus.

Die Einweihung der Kirche in Wart.

* Wart, 10. Nov. Der gestrige Sonntag war ein rechter Freudentag für die hiesige Gemeinde, die ihre umgebaute Kirche wieder beziehen konnte. Es ist aus der alten Kirche nun ein recht schmutzes, würdiges Gotteshaus geworden, auf das die hiesigen Einwohner mit Stolz blicken und sich darin wohl fühlen dürfen. Die Freude über das wohlgeungene Werk kam schon äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß die Straßen des Orts mit Tannenzweigen geschmückt waren. Ein sorgfältig ausgewähltes Programm war für den Festtag vorgesehen. Vormittags 8 Uhr ertönten die neuen Glocken zum Festgeläute. Um 9 Uhr trug der Posaunenchor auf dem Kirchplatz einige Choräle vor und um 10 Uhr bewegte sich ein fröhlicher Festzug zur Kirche. Nach dem Gesang „Lut mir auf die schöne Pforte“ war Schlüsselübergabe und Einzug in die Kirche, die im Sturm bezogen wurde, da Viele um einen Platz besorgt waren. Nachdem der Kirchenchor ein Lied vorgetragen hatte, hielt Dejan Pflaiderer von Nagold die Weiherede. Es folgte Gemeindegang, die Predigt des Ortsgeistlichen, Pfarrer Erhardt, Gebet, Gemeindegang, eine Ansprache des Prälaten v. Hermann und zum Schluß wieder Gemeindegang. Nach diesem erhebenden und denkwürdigen Gottesdienst war Gelegenheit geboten, die neue Kirche zu besichtigen. Am 12 einhalb Uhr war gemeinsames Mittagessen im Gasthof z. Hirsch, das eine stattliche Teilnehmerzahl aufwies. Während des vorzüglichen Mahles wurden zahlreiche Ansprachen gehalten, in denen die hohe Befriedigung über die wohlgeungene Kirchenerneuerung und der Dank allen Beteiligten zum Ausdruck gebracht wurde. Nach 2 einhalb Uhr begann der Nachmittagsgottesdienst. Das Kirchlein füllte sich bei diesem eine sehr große Zahl Besucher, deren sich auch zahlreiche von auswärts einfanden, um an dem Festtage der Gemeinde und an dem vielseitigen Genuß dieses schön verlaufenen Nachmittagsgottesdienstes teilzunehmen. Die auswärtigen Besucher waren überrascht über das, was durch Sammlung aller Kräfte des Orts geleistet wurde und geleistet werden kann. Kirchenchor und Männerchor, Pfarrer und Lehrer wirkten im Gesang einmütig zusammen. Hauptlehrer Rehner trug zwei schöne Vokalstücke vor und Pfarrer Erhardt erfreute mit einem stimmungsvollen Tenorsolo. Schularat Schott von Nagold hatte das Orgelspiel übernommen. Schriftlektionen, Ansprache, Gebet und Segen, sowie Gemeindegänge wechselten mit den genannten Darbietungen. Mit hoher Befriedigung über die schöne eindrucksvolle Feier schieden die Besucher aus dem würdig eingeweihten Kirchlein, das von der hiesigen Einwohnerschaft immer als ein Kleinod des Orts geschätzt und von dem viel Segen für seine Besucher ausgehen möge. Erwähnt sei noch, daß Pfarrer Erhardt hier sich ein großes Verdienst um die Erneuerung der Kirche erworben hat, aber auch um das Zustandekommen der so schön verlaufenen Einweihungsfeier.

Freudenstadt, 9. Nov. Mit dem Eintritt der ruhigeren Jahreszeit haben auch die hiesigen politischen Vereinen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Den Anfang machte gestern Samstag abend der Jungliberale Verein mit einem Versammlungs-

abend im Hotel Herzog Friedrich, wobei Landtagsabgeordneter Baumann-Stuttgart einen eingehenden lichtvollen Vortrag hielt über „den neuen Landtag und seine Aufgaben“ und die allgemeine Zustimmung der Versammlung fand. An das Referat schloß sich eine äußerst lebhaft erörterung an.

Freudenstadt, 9. Nov. (Jubiläum.) Gestern beging das hiesige Bezirkskrankenhaus sein 25jähriges Jubiläum. Besonders schön gestaltete sich die Feier dadurch, daß die drei ersten Beamten, der unermüdbare medizinische Leiter, Med. Rat Dr. Lieb, der treffliche Verwalter Oberamtspfleger Büsch und die treue Oberschwester Julie Huppenbauer ebenfalls als Jubilare mitfeierten und auf 25 Jahre der gemeinsamen segensreichen Tätigkeit hier zurückblicken dürfen. Dies wurde in warmen Worten rühmend hervorgehoben von Reg. Rat Bielandt, der die Glückwünsche des Bezirksrats überbrachte sowie den herzlichsten Dank aussprach für alles, was das Bezirkskrankenhaus und besonders die drei an der Spitze stehenden Jubilare für Stadt und Bezirk geleistet haben. Der Rückblick, welchen er auf das verflossene Vierteljahrhundert warf, zeigte den großen Aufschwung, den das Bezirkskrankenhaus von Jahr zu Jahr nahm, bis es heute als ein Musterbetrieb, mit allen neuesten technischen Hilfsmitteln, daheht. Besonders seit der Angliederung der chirurgischen Abteilung Dr. Buchhofer ist der Besuch außerordentlich stark. Den Schwestern wurden kleine Angebinde, dem Hauspersonal Geldgeschenke überreicht.

Neuenbürg, 9. Nov. (Gerichtliche Aufklärung.) Durch das gerichtliche Einschreiten wurde erhoben, daß der kürzlich verstorbene Anwalt in Obernebelbach einem alten Herzleiden, aber nicht, wie zurzeit angenommen wurde, den Folgen der unbedeutenden Verletzung aus einer Schlägerei erlegen ist.

Wildbad, 8. Nov. (Beerdigung.) Der so jäh aus dem Leben geschiedene Ehrenbürger der Stadt Wildbad, General der Inf. z. D. v. Schott, wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Teilnahme zur letzten Ruhe gebettet. Als Vertreter des Königs war der Generaladjutant Freiherr v. Starkloff erschienen. Auch der vormalige Generaladjutant Freiherr v. Bilsinger sowie die Grafen von Bentrum und Reischach, Abordnungen der Infanterie-Regimenter Nr. 120 und 122, sowie des Landwehrbezirks Calw waren gleichfalls zugegen. Eine Musikkapelle des 122. Regiments eröffnete den Trauerzug. Der Militärverein und der Kriegerverein folgten. Stadtpfarrer Böker hielt die Grabrede. Kränze wurden niedergelegt von Vertretern des Korps Suevia in Tübingen und der beiden genannten Inf.-Reg. Weitere Ansprachen hielten Forstmeister Freiherr v. Gaisberg und Stadtschultheiß Bäger.

Rotweil, 8. Nov. (Zur Landtagswahl.) Bierbrauereibesitzer und Schäferwirt Stengel hat die ihm von der Volkspartei angetragene Landtagskandidatur vorbehaltlich der nationalliberalen Partei angenommen. Diese hat auf morgen Sonntag eine Vertrauensmännerversammlung anberaucht, um zu der Kandidatur Stellung zu nehmen. Das Zentrum und die Sozialdemokratie werden ihre Kandidaten in den nächsten Tagen benennen.

Stuttgart, 8. Nov. (Aus der sozialdemokratischen Partei.) Der Älteste sozial-

demokratische Abgeordnete und Alterspräsident der Zweiten Kammer Leonhard Tauscher, der im 74. Lebensjahre steht, und den Bezirk Cannstatt vertritt, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Mandat als Mitglied des Stuttgarter Gemeinderats läuft noch bis 1917. Als sein Nachfolger auf dem Rathaus kommt Friedrich Westmeyer in Betracht.

Stuttgart, 8. Nov. (Ein Mammutfund.) In der Christophstraße sind bei den Fundierungsarbeiten für einen Neubau Badenzähne eines Mammut gefunden und als solche von sachverständiger Seite festgestellt worden.

Stuttgart, 8. Nov. (Der König und das Reformationsdenkmal.) Am Donnerstag besuchte der König das Atelier des Bildhauers Brüllmann, um den Entwurf des Reformationsdenkmals zu besichtigen. Außer dem Künstler waren Konfessionspräsident a. D. Freiherr von Gemmingen-Guttenberg und Prälat D. v. Metz anwesend.

Untertürkheim, 8. Nov. (Tobfächtig.) Ein hier wohnhafter, 28 Jahre alter verheirateter Ingenieur, machte heute vormittag in einem Anfall von Geistesstörung in seiner Wohnung einen graufigen Selbstmordversuch, indem er, lt. Untert. Bz., mit dem Kopf so lange gegen die Wand rannte, bis die Schädeldecke bloß lag. Schließlich griff er noch zum Messer und Revolver, und rannte damit im Hause und im Garten herum, so daß die Mitbewohner gezwungen waren, die Polizei zu Hilfe zu rufen. Durch das beherzte Einschreiten eines benachbarten Hausbesizers konnte der Unglückliche schließlich entwaffnet und überwältigt werden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er ins Spital verbracht. Die verlaute, sind geschäftliche Mißfolge bei einer Teilhaberschaft die Ursache des traurigen Vorkommnisses.

Pfaffingen, 9. Nov. (Im goldenen Kranz.) Dieser Tage feierten in Kleinengingen Christian Schenk und seine Ehefrau Gottlieb geb. Spohn, im Kreise der Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. Zur Erinnerung erhielten sie aus dem Kabinett des Königs eine Bronzeplakette mit dem Bildnis des Königs. Die Kirchengemeinde ließ durch den Ortsgeistlichen eine prächtige Bibel mit großem Druck überreichen. Das Jubelpaar ist 77 bzw. 71 Jahre alt und konnte diesen festlichen Tag in körperlicher und geistiger Mäßigkeit begehen.

Ludwigsburg, 8. Nov. (Zum Dragonerjubiläum.) Nach den neuesten Bestimmungen wird am 8. Dezember eine Begrüßung des Kaisers durch die bürgerlichen Kollegien stattfinden und zwar am Stuttgarter Tor vormittags 10 Uhr, wenn sich der Kaiser mit dem König zu den militärischen Veranstaltungen im mittleren Schloßhofe begibt. Am Vorabend um 8 Uhr findet eine Begrüßung der schon hier eingetroffenen ehemaligen Offiziere usw. des Regiments im Kasino statt. Am Haupttag vereinigen sich nachmittags 6 Uhr die ehemaligen und jetzigen Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Beamten im Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 121 bei einem Festessen. Am 7. Dezember findet um 12.30 Uhr im Kasino ein Frühstück für die noch hier weilenden Offiziere usw. statt.

Lesetracht.

Du mußt mit den Menschen leben,
Darum nimm sie, wie sie sind;
Dann nur kannst auch du dich geben,
Wie du bist.

Dingelstedt.

Vom Guten das Beste.

Erzählung von A. Gottner-Greife.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Meher als ein Jahr war vergangen. An dem offenen Fenster des Mittelraumes im Herrenhause von Dobranje sah Herbert von Sahwiz und schrieb. Dann und wann flog sein Blick hinaus über die weite, grüne Ebene, die wie ein Teller flach vor ihm ausgebreitet lag. Dort drüben in der Ferne schimmerte weiß über die dunkle Friedhofsmauer das Denkmal Christa Weltins. Die schönen milden Augen des einsamen Mannes hasteten einen Moment darauf. Dann schrieb er weiter:

„Ich freue mich sehr mit Dir, Elisabeth. Als Du im Vorjahre nach Fests' Tode noch hier bei mir bleibst, um alles zu ordnen, da bist Du mir so lieb geworden, wie eine wirkliche Schwester. Und wie ein richtiger Bruder freue ich mich nun mit Dir und sage Dir nur eines: Zögere nicht und zaudere nicht. Haste nun endlich rasch und fest zu. Das Glück will zu Dir kommen! Laß es herein! Frank Weltin hat längst bewiesen, daß er ein Mann ist, dem eine Frau ruhig ihr Geschick anvertrauen kann. So lege denn das Deine freudig in seine Hände und holt nun nach, was Ihr veräußert habt. Noch ist es Zeit. Baut Euch auf dem Bisinghof ein neues Glück. Du schreibst

Ihr müchtet das Gut gern kaufen. Das ist Dir jetzt doch ein Leichtes, wo Fests' Nachlaß geordnet ist und sich dadurch Deine Privatverhältnisse so günstig gestalten. Gottlob! So kann aus den Trümmern doch noch ein frisches Leben grünen... Du sprichst in Deinem Briefe auch von Berner Mertens und Julia Weltin. Seltsam, daß dieser Mann noch immer nicht den Weg fand, den einzigen für ihn, der zum Helle führt! Vielleicht fehlt ihm nur der Lebensmut, die richtige Energie, sich endlich klar zu machen, daß Christa ihm ja sowieso nie ganz gehört hat. Und daß man um etwas, das man nie besaß, auch nicht trauert, wie um einen wirklichen Verlust... Ich predige auch allen, aber mein eigenes Beispiel ist nicht vorbildlich. Denn auch ich bin einer, der schwer oder gar nicht vergessen kann. Ich habe auch keine Julia Weltin neben mir, die es mich lehren könnte. Aber ich habe mich dem Schicksal gefügt. Und meine Arbeit, mein Wirken hier in diesem Lande, das noch so weit entfernt ist von wirklicher Kultur, gibt mir Befriedigung. Ich habe, wie Du weißt, Deinem Wunsche nachgegeben und einen Teil des Herrenhauses hier in eine Anstalt für Geisteskrante der armen Klassen umgewandelt. So hoffe ich, kein unnützer Mensch zu sein.“

Als Elisabeth von Sahwiz diesen Brief erhielt, sah sie im Hause Berner Mertens, neben Tante Jettchen am Kaffeetisch. Die junge Witwe hatte vor kurzem auch ihre Mutter verloren und war nun einer Einladung Julias gefolgt, einige Wochen hier zu verleben. Julia und Elisabeth hatten die alte Jugendfreundschaft erneuert und einflügelte lockere Bande fester geknüpft. Sie paßten gut zu einander.

Jetzt sah Elisabeth auf von ihrem Briefe. Ihre Blinde glühten durch das Zimmer. Es war nicht mehr das Wohnzimmer, in dem vor Jahresfrist Berner M zum ersten Male seinen Becher auf den Tisch gestellt Man war übergeben in einen anderen der vielen sehaglichen Räume dieses alten Hauses. Das Zimmer, in dem Christas Bild hing, war geblieben, wie es gewesen. Aber am Tage nach seiner Heimkehr hatte Berner Mertens

die Gebrauchsgegenstände herauschaffen lassen und die Tür verschlossen.

„Nun ist Christa tot,“ hatte er gesagt. Und Tante Jettchen und Onkel Rasmser hatten in festerer Uebereinstimmung gesagt:

„Gottlob. Nun wird er überwinden.“

„Hatte er wirklich überwunden?“

Mit einem fragenden Blick sah Elisabeth von Sahwiz hinüber nach der hohen Männergestalt, die am offenen Fenster lehnte. Drunten dämmerte die abendliche Gasse. Sein scharfes Gesicht hob sich dunkel ab von dem hellen Himmel.

„Wo ist Julia?“ fragte er mit einem Anflug von Ungeduld. Tante Jettchen zuckte die Achseln.

„Fortgegangen!“ entgegnete sie knapp, „sie wird allein überlegen wollen, ob sie den Antrag des Apothekers annimmt oder nicht.“

Berner Mertens sah rasch auf.

„Ein wirklicher Antrag?“ fragte er zurück.

„Gewiß. Und ich finde, sie soll „Ja“ sagen. Er ist ein lieber, tüchtiger Mensch, bietet ihr eine schöne Stellung, er schätzt sie sehr.“

„Fräulein Jettchen, Helmut priest den Apotheker mit großem Feuer. Und Elisabeth lächelte leise.“

„Hier lesen Sie diesen Brief, Doktor Mertens,“ sagte sie und schob ihm das Blatt hin.

Sie ging mit dem alten Fräulein hinaus, und er las, was Herbert von Sahwiz geschrieben.

„Ich habe keine Julia Weltin neben mir, die mich das Bergeffen lehren könnte.“

Das Wort traf ihn... Julia! Sie war das Einzige, was das Leben ihm gelassen, sie war die Verkörperung alles Lieben, das ihm vom Geschick noch aufgespart worden. Aber nun wollte sie vielleicht selbst fort von ihm; sie sollte ja heiraten... Das Blut stieg ihm heiß zu Kopf. Eine große Angst überkam ihn vor der unendlichen Einsamkeit, welche durch Julias Scheiden aus seinem Dasein entstehen mußte.

50 Jahre im Dienste der Nächstenliebe.

Zum 50jährigen Jubiläum des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Stuttgart, 9. Nov. In Anwesenheit der Königin, seiner Protektorin, sowie der Herzogin Robert und vieler anderer hohen Herrschaften, hielt Samstag vorm. 10 Uhr im großen Saal des Museums Oberen Museums der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die der Ehrenpräsident, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in der er den schon verstorbenen und noch lebenden Mitgliedern, vor allem der Königin, für ihr stets opferwilliges, selbstloses Arbeiten und Wirken in den herzlichsten Worten dankte. Die große Heeresvermehrung weise auf eine Aufgabe hin, die sich ins Unermessliche steigere, auf eine schwere und angestrengte Arbeit, die auch von den breitesten Schichten der Bevölkerung geleistet werden sollte. Nicht nur im Kriegsfalle, auch im Frieden warte das Sanitätswesen wohlthätigen Amtes; Frauen und Männer jeder Konfession, in jeder wirtschaftlichen und sozialen Stellung ohne Unterschied der Partei vereine sich in dem Gebot: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Mit einem Hoch auf die oberste Protektorin, die Königin, schloß der Redner seine Worte. Minister v. Fleischhauer sprach allen denen, die an dem Werke mitgearbeitet haben und noch mitarbeiten, seinen herzlichsten Dank aus, sowie die Glückwünsche dem Verbands für seine ruhmvolle Vergangenheit und eine segensreiche Zukunft. Es sei notwendig, daß mit der Ausgestaltung des Heeres gleichen Schritt halte der Drang zur Linderung der Not der Leidenden. Dieser Gedanke sei zum Allgemeingut der Menschheit geworden und durch völkerrrechtliche Verträge sanktioniert. In dieser Entwicklung sei unser Vaterland nicht zurückgeblieben; in den Kriegen auf dem Balkan, wie in der Libyschen Wüste hätten unsere Schwestern und Brüder mitgeholfen, die geschlagenen Völker zu lindern und zu heilen. Es gelangten sodann die einzelnen Berichte der Arbeitsausschüsse zum Vortrag: Der Präsident des Vereins Dr. v. Geier warf einen Rückblick auf die Entstehung des Vereins vor 50 Jahren. Generalkonful Dr. v. Dörtenbach behandelte das Heer und die Vereine vom Roten Kreuz. Geh. Hofrat Herrmann gab einen Rückblick über die Arbeiten in den ersten Mobilisierungstagen, sowie Mitteilungen über das freiwillige Sanitätskorps. Geh. Medizinalrat Professor Dr. Borchardt-Bosen sprach über die Mitwirkung der Ärzte bei der Ausbildung des Pflege- und Hilfspersonal über die bis jetzt getroffenen und in Aussicht genommenen Veranstaltungen zur Gewinnung und Ausbildung weiblichen Hilfspersonal. Frä. Clara Springer berichtete über die Konferenz der Frauenvereine und Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz in Darmstadt. In der sich anschließenden Diskussion gab u. a. Dr. Liebert interessante Aufschlüsse über seine Tätigkeit in den Spitälern zu Konstantinopel im letzten Balkankrieg und betonte, daß er mit den freiwilligen Krankenpflegerinnen sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Die Versammlung beschloß sodann im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat einstimmig, zu dem Veteranenerholungsheim in Heilbrunn einen Beitrag von 500 Mk. zu leisten. Fürst v.

Er sah lange im Dunkeln, und noch einmal pruste er sich selbst. Hatte Herbert von Lahowich nicht ganz recht? Einer Täuflung, einem Jertum aber opfert man doch nicht ein Menschenleben!
Er stand auf und atmete in tiefen Zügen die Frühlingsluft ein, welche von draußen hereinströmte. Er hatte nie so tief empfunden, daß der Berg kam, als in diesem Jahre.
Da ging die Lär und Julia Weltin stand hinter ihm. Seltsam lieb und jung sah ihr seines Gesicht zu ihm herüber.
„Julia!“ sagte er leise und zog sie an sich. „wirst du den Apotheker heiraten?“
Er hatte ihren Kopf an seine Brust gelegt und sah abwärts auf ihr schönes blondes Haar. Eine Furcht war in ihm vor ihrer Antwort.
Aber Julia Weltin entgegnete gar nichts. Wieder einmal dachte sie, wie schon so oft in ihrem Leben:
„Ein Augenblick — ein Augenblick des Glücks.“
„Wirst du wirklich von mir gehen, Julia?“ fragte er endlich.
Sie schüttelte den Kopf.
„Nein.“
„Weißt du noch, was du einmal gesagt hast, Julia? Damals, als wir im Vorjahre beim Gingen von unserem „Marterl!“ da draußen? Da sagtest du so selbstverständlich: „Ich habe dich lieb?“ Kannst du dies auch heute noch sagen?“
Sie sah ihn ruhig, überzeugend an.
„Ich habe dich lieb.“ sagte sie beinahe fletschlich.
Da neigte sich der ernste, stille Mann und küßte sie heiß auf den schönen Mund.
Und aus dem einen Augenblick des Glücks bauten die beiden Menschen sich einen Weg, der sie weitab führte von der Vergangenheit, hinein in ein liches Zukunftsland voll Frieden.

Ende.

Hohenlohe-Langenburg sprach den Referenten für die interessanten Berichte sowie allen Anwesenden für ihren zahlreichen Besuch seinen Dank aus. — Sonntag vormittag 10 Uhr fuhren die Mitglieder und eingeladenen Gäste mit Extrazug nach Cannstatt, wo auf dem Ortsgüterbahnhof die Übungen der freiwilligen Sanitätskolonnen stattfanden. 420 Mann waren im Dienst, 300 waren in Parade-front aufgestellt, als man um einhalb 11 Uhr anlangte. Ebenso hatten die Helferinnen in ihrer fleißigen Tracht, an ihrer Spitze die Vorstandsdamen der einzelnen Bezirke, aus allen Teilen des Landes sich eingefunden und sich in Reihen aufgestellt. Im Hintergrund waren Baracken aufgebaut. Punkt 11 Uhr erschien die Königin mit ihrer Palastdame, Gräfin v. Urful-Gyllenband; kurz vor ihr war die Herzogin Robert eingetroffen. Inzwischen war der Lazarettzug mit den „verwundeten“ Soldaten, die das Grenadier-Reg. Nr. 119 stellte, mit dem Pflegepersonal in den Bahnhof eingefahren. Die Königin und nach ihr die Herzogin Robert, Schritten in Begleitung des Fürsten Ernst v. Hohenlohe-Langenburg, Generals der Infanterie v. Perthes (Vertreter des Kaiserl. Kommissars in Berlin), des Geh. Hofrats Herrmann und Präsidenten des Vereins Direktor v. Geier die Kolonnen ab. Die Königin unterhielt sich in der leutseligsten und freundlichsten Weise mit den Vorstandsdamen und einzelnen Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne, besuchte dann die aufs vorzüglichste eingerichteten Kranken-, Küche- und Arztwagen des Lazarettzuges. Sodann wurden die einzelnen Übungen an den Verwundeten vorgenommen.

Deutsches Reich.

Der Fall Amundsen.

Berlin, 8. Nov. Die Aufhebung des Verbotes eines Vortrags des Forschers Amundsen in norwegischer Sprache ist jetzt durch den Minister des Innern erfolgt. Sie gründet sich auf eine frühere Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach der Sprachenparagraf des Vereinsgesetzes auf künstlerische und wissenschaftliche Vorträge keine Anwendung finden darf.

Das Urteil im Krupp-Prozess.

Berlin, 8. Nov. (Tel.) Der Angeklagte Brandt wurde zu 4 Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden, der Angeklagte Geelus zu 1200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen.

Vermischtes.

Erstreckungsbomben gegen schwere Kriminelle. Vor einigen Wochen machte der Pariser Polizeipräsident die ihm unterstellten Bezirkskommissare darauf aufmerksam, daß ihnen für besondere Fälle Wurfbomben mit erstreckendem Inhalt zur Verfügung ständen. Dieses Verfahren zur Ueberwältigung gefährlicher Verbrecher oder Geisteskranker wird nun von Dr. G. von Denting (München) in „D. Groß-Archiv“ ausführlich besprochen. Es ist ursprünglich eine chinesische Erfindung; bei der französischen Jrenverwaltung und der Pariser Kriminalpolizei sind die Erstreckungsbomben seit Anfang dieses Jahres in Anwendung. Marcel Briand hat in einer Sitzung einer ärztlichen Gesellschaft einen gefährlichen Jren vorgestellt, der, von einem heftigen halluzinatorischen Delirium erfaßt, mehrere Stunden lang auf alle, die sich ihm zu nähern wagten, Revolverschüsse abgegeben hatte. Er war durch eine Erstreckungsbombe unschädlich gemacht worden. Ueber ihre Wirkung berichtet das erwähnte „Archiv“ folgendes: Wird das Erstreckungsprojektil geworfen, so bewirkt es sofort ein intensives Tränen der Augen. Der von ihm Betroffene muß die Augen schließen, er wird von dem heftigsten Erstreckungsgefühl ergriffen. Sein einziger Gedanke ist, so schnell wie möglich das Fenster zu erreichen und Luft zu schöpfen. Eine Schädigung der Augen oder der Bronchien findet nicht statt, wie genaue Untersuchungen von Spezialärzten festgestellt haben. Versuche mit derartigen Erstreckungsprojektilen, schreibt Dr. v. Denting, sollten auch den großen Polizeiverwaltungen anderer Staaten über ihre Verwendungsfähigkeit Klarheit verschaffen. Daß diese neuen Mittel der Repression auch in der Hand des Verbrechers eine Rolle spielen könnten, unterliegt keinem Zweifel. Sie besitzen aber zwei Eigenschaften, die für die Polizei nebensächlich, für die Zwecke des Verbrechers aber von großer Wichtigkeit sind. Erstens ist diesen Projektilen eine weitgehende „Publizität“ zu eigen, ihre Wirkung auf die Geruchsnerve wird sich auch in der weiteren Umgebung bemerkbar machen. Ferner erlauben sie keine sofortige Arbeit des Verbrechers in dem Raume, in dem er sein Opfer überwältigt hat. So haben wir für die Erwartung, daß diese Mittel, die an und für sich schwierig herzustellen sind, kaum in den Gebrauch des Verbrechers gelangen werden, eine nicht so unsichere Basis des Vertrauens auf den praktischen Sinn des Verbrechers.

Humoristisches.

Sparfam. Junge: „Sie möchten mir die Haare schneiden, hier sind zehn Pfennige!“ Barbier: „Das kostet aber zwanzig!“ — „Die Hälfte hat meine Mutter schon abgescnitten!“
Beweis. — „Also der Meier ist so ein langweiliger Kerl?“ — „Ja, ich sage dir, wenn der sich im Spiegel sieht, muß er gähnen!“
Verbessert. — Wirt: „Entschuldigen Sie, mein Herr, aber Sie stecken ja von meinen Händhölzern ein.“ — „Ach, Verzeihung, nur aus Zerkreuthheit. Eigentlich wollte ich ein paar Zahntöcher mitnehmen.“
Die Kollegen. Antsrichter: „Vier Jahre Gefängnis habe ich heute im ganzen verhängt!“ Postmeister: „Ich achtzig Pfennige Strafporto!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Nov. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben 145 Großvieh, 96 Kälber, 266 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Haren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 99 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 92 bis 96 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 103 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 102 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 77 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 73 bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: J. V. Eugen Abele.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

MANOLI
Dandy
38

Goldene
Klassiker-
Bibliothek

Hempels Klassiker-Ausgaben
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung
(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)

Vorzüge:
Neueste Bearbeitung • Umfangreiche Einleitungen
Ausführliche Biographien • Erläuternde Anmerkungen
Absolute Korrektheit • Goldpreis, nicht vergilbendes
Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in
Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene
Einbände.

Herzog, 2 Bände 4.—	Immermann, 1 Bände 6.—
Hörner, 1 Bände 2.—	Konrad, 2 Bände 10.—
Ullmann, 1 Bände 1.75	Mell, 2 Bände 3.50
Ullmann, 2 Bände 3.50	Richter, 1 Bände 1.75
Widenborn, 2 Bände 3.50	Reinhold, 1 Bände 2.—
Wagner, 1 Bände 2.50	Reinhold, 2 Bände 3.—
Wagner, 2 Bände 4.—	Reinhold, 3 Bände 4.—
Wagner, 3 Bände 6.—	Reinhold, 4 Bände 2.50
Wagner, 4 Bände 14.—	Reinhold, 5 Bände 2.—
Wagner, 5 Bände 12.—	Reinhold, 6 Bände 1.75
Wagner, 6 Bände 8.—	Reinhold, 7 Bände 6.—
Wagner, 7 Bände 8.—	Reinhold, 8 Bände 6.—
Wagner, 8 Bände 8.—	Reinhold, 9 Bände 6.—
Wagner, 9 Bände 8.—	Reinhold, 10 Bände 6.—
Wagner, 10 Bände 8.—	Reinhold, 11 Bände 6.—
Wagner, 11 Bände 8.—	Reinhold, 12 Bände 6.—
Wagner, 12 Bände 8.—	Reinhold, 13 Bände 6.—
Wagner, 13 Bände 8.—	Reinhold, 14 Bände 6.—
Wagner, 14 Bände 8.—	Reinhold, 15 Bände 6.—
Wagner, 15 Bände 8.—	Reinhold, 16 Bände 6.—
Wagner, 16 Bände 8.—	Reinhold, 17 Bände 6.—
Wagner, 17 Bände 8.—	Reinhold, 18 Bände 6.—
Wagner, 18 Bände 8.—	Reinhold, 19 Bände 6.—
Wagner, 19 Bände 8.—	Reinhold, 20 Bände 6.—
Wagner, 20 Bände 8.—	Reinhold, 21 Bände 6.—
Wagner, 21 Bände 8.—	Reinhold, 22 Bände 6.—
Wagner, 22 Bände 8.—	Reinhold, 23 Bände 6.—
Wagner, 23 Bände 8.—	Reinhold, 24 Bände 6.—
Wagner, 24 Bände 8.—	Reinhold, 25 Bände 6.—
Wagner, 25 Bände 8.—	Reinhold, 26 Bände 6.—
Wagner, 26 Bände 8.—	Reinhold, 27 Bände 6.—
Wagner, 27 Bände 8.—	Reinhold, 28 Bände 6.—
Wagner, 28 Bände 8.—	Reinhold, 29 Bände 6.—
Wagner, 29 Bände 8.—	Reinhold, 30 Bände 6.—
Wagner, 30 Bände 8.—	Reinhold, 31 Bände 6.—
Wagner, 31 Bände 8.—	Reinhold, 32 Bände 6.—
Wagner, 32 Bände 8.—	Reinhold, 33 Bände 6.—
Wagner, 33 Bände 8.—	Reinhold, 34 Bände 6.—
Wagner, 34 Bände 8.—	Reinhold, 35 Bände 6.—
Wagner, 35 Bände 8.—	Reinhold, 36 Bände 6.—
Wagner, 36 Bände 8.—	Reinhold, 37 Bände 6.—
Wagner, 37 Bände 8.—	Reinhold, 38 Bände 6.—
Wagner, 38 Bände 8.—	Reinhold, 39 Bände 6.—
Wagner, 39 Bände 8.—	Reinhold, 40 Bände 6.—
Wagner, 40 Bände 8.—	Reinhold, 41 Bände 6.—
Wagner, 41 Bände 8.—	Reinhold, 42 Bände 6.—
Wagner, 42 Bände 8.—	Reinhold, 43 Bände 6.—
Wagner, 43 Bände 8.—	Reinhold, 44 Bände 6.—
Wagner, 44 Bände 8.—	Reinhold, 45 Bände 6.—
Wagner, 45 Bände 8.—	Reinhold, 46 Bände 6.—
Wagner, 46 Bände 8.—	Reinhold, 47 Bände 6.—
Wagner, 47 Bände 8.—	Reinhold, 48 Bände 6.—
Wagner, 48 Bände 8.—	Reinhold, 49 Bände 6.—
Wagner, 49 Bände 8.—	Reinhold, 50 Bände 6.—

W. Rieker'sche Buchhandlung
2. Lauf
Altensteig i. W.



Altensteig.
Bestellungen auf schönes
Tafelobst
in verschiedenen Sorten nimmt entgegen
G. Strobel.

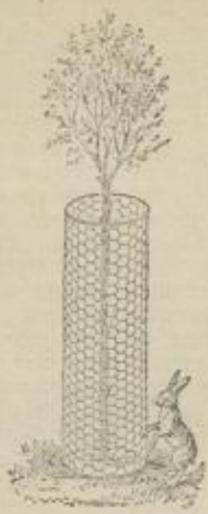
Altensteig.
Hallerde
bringe ich wegen der leichten Löslichkeit ihres Kalkgehaltes als vorzüg-
liches Herbst-Düngemittel in empfehlende Erinnerung.
Säcke à 2 Meß (ca. 130 Pfund) zu **Mk. 1.— inkl. Zsch**
sind stets auf Lager und wäre gegenwärtige Bitterung zur Ausfaat be-
sonders günstig.
C. W. Lutz Nachfolger
Friz Bühler jr.
— Telefon 5. —

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Lodenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfiehlt billigt
Friz Witzmann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Birk 1 Morgen
Acker
an der Turnersteige verpachtet
Joh. Kalmbach.

Egenhausen.
Biehdecken
mit und ohne Riemen
möglichst
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Futtermittel
Leinmehl
Sesam- und
Mohnmehl
Tortmelasse
Habermelasse
Maismelasse
Fleischfuttermehl
Bruchreis
Malzkeime
Brockmamskalk
(Marke A. und B.)
zu den billigsten Tagespreisen
J. Wurster.

Altensteig.

Verzinkte
**Baum-
schützer**
1 m, 1 m 20 cm, 1 m 50 cm hoch
empfiehlt
Paul Beck.

Altensteig.
**Buntglas-
Papier**
zum Bekleben der
Fenster Scheiben
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhlg
Gestorbene.
Stuttgart: Frz. Elise Daffner, 60 J.
Stuttgart: Cornelia Deuß, geb. Kapff,
Kommerzienrats Witwe.
Ehlingen: Julie Weiß, geb. Mertel,
Kommerzienrats Wittin, 75 J.

Unsere Forstwirtschaft
:: :: im 20. Jahrhundert :: ::
Ueber wirtschaftliche und
statistische Grundlagen für
den praktischen Forstbetrieb
Von Dr. Chr. König, R. Oberförster
Preis **Mk. 2.80.**
Zu haben in der **W. Rieker'schen Buch-
handlung, E. Laut, Altensteig.**

*Als die Günstigkeit bemerkt fahre, nach
sinnvoller, Gassen in D. Zentner
Vollausstattung*
Goldperle
*auffallend waren, wird sie alle minderwertigen
Nachahmungen übertrifft und ist im Aufbau beim
Festhalten auf dem Namen Goldperle
und Tüchtigkeit der Vorzug.*

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen**: Schab-
muster, Wäsche für die Jugend, Schneider, im
Besitz der Kinder, Praktische Illustration
Preis pro 12 Num.
25 Pf.
auf Titel
"Kindergarderobe"
Größe liegt jeder Größe
Größe Quartat-Format
farbiger Modus-Laut

Wir haben neben der **Anfertigung von Drucksachen aller Art** auch die
Fabrikation von Durchschreibbüchern
für **Achatstift und Bleistift**
aufgenommen und empfehlen uns zur Anfertigung von Druckerarbeiten, bei denen eine Kopie erwünscht ist, wie
Briefbogen, Fakturen, Bestellzetteln, Mitteilungen, Postkarten etc. in Durchschreibbüchern und
Blocks und sichern pünktliche Arbeit und billige Preise zu.
W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig
Telephon Nr. 11.